

Brandschutzordnung Teil B

gem. DIN 14096:2014-05

**für Personen ohne besondere
Brandschutzaufgaben**

Stand: September 2022

Firma: **Firma**

Objekt: **Objekt**

a) Einleitung

Brände zu verhüten ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Die Brandschutzordnung ist deshalb für alle Mitarbeiter des Seniorenheims verbindlich. Sie sind verpflichtet, sich durch den Betriebsleiter oder einen von ihm Beauftragten vor erstmaliger Tätigkeitsaufnahme sowie in regelmäßigen Abständen in Brandschutzangelegenheiten in geeigneter Weise unterrichten zu lassen. Dabei ist besonderes Augenmerk auf alle Inhalte dieser Brandschutzordnung zu legen.

Brandschutzeinrichtungen und -organisation dienen Ihrer Sicherheit und unterstützen Sie bei der Erfüllung Ihrer hohen Verantwortung. Trotzdem können solche Einrichtungen und Maßnahmen auf den ersten Blick für Sie als überflüssig oder übertrieben erscheinen oder Ihre tägliche Arbeit behindern. Setzen Sie sich nicht eigenständig über diese hinweg, sondern suchen Sie den Dialog zur Verbesserung der Situation für alle Beteiligten. Z.B. können Rauchschutztüren, die im täglichen Betrieb offen benötigt, aber eigentlich immer geschlossen zu halten sind, mit eigenständig auslösenden Schließvorrichtungen ausgerüstet werden.

Das Gebäude ist zusätzlich mit zahlreichen Sicherheitseinrichtungen versehen. Zum Beispiel ist es in den Treppenträumen mit einer Rauch- und Wärmeabzugsanlage ausgestattet, welche im Brandfall automatisch in Betrieb gesetzt wird. In den Fluren und Bewohnerzimmern sowie im Küchenbereich der Stationen befinden sich automatische Rauchmelder.

Deshalb werden an Sie als Pflegepersonal und Bezugspersonen hohe Anforderungen hinsichtlich der Betreuung dieser hilfebedürftigen Menschen gestellt, insbesondere aber in Gefahren- und Brandalarmsituationen. Sie sind deshalb gefordert, sich auf diese besondere Situation einzustellen und sich Ihrer Verantwortung besonders bewusst zu sein.

Die Brandschutzordnung B enthält Anweisungen für das Verhalten und die Aufgaben der Mitarbeiter beim Ausbruch eines Brands. Vor allem enthält sie grundsätzliche Regeln für die Brandverhütung. Diese Brandschutzordnung richtet sich direkt an Sie als Mitarbeiter.

Die größte Gefahr bei einem Brand ist der dabei entstehende Rauch. Rauch breitet sich sehr viel schneller im Gebäude aus als das Feuer selbst. Rauch gefährdet Menschenleben. Zur Begrenzung der Rauchausbreitung gibt es zahlreiche technische Einrichtungen wie zum Beispiel Brandschutztüren und Rauchschutztüren. In dieser Brandschutzordnung erfahren Sie, wie Sie mit diesen Einrichtungen umgehen müssen um die Rauchausbreitung zu stoppen.

Die Heimleitung wird die Brandschutzeinrichtungen gemäß den gesetzlichen Vorgaben sowie den Bestimmungen der Sach- bzw. Unfallversicherer regelmäßig, mindestens jedoch jährlich (Feuerlöscher alle zwei Jahre) überprüfen lassen. Zudem werden die Betriebsräume regelmäßig von einer sachkundigen Person (Brandschutzbeauftragter) überprüft. Dennoch ist nicht auszuschließen, dass es an Sicherheits- Brandschutzeinrichtungen oder Elektrogeräten zu erkennbaren Mängeln kommt. Sollten Ihnen solche Mängel auffallen, dann haben Sie die Pflicht diese entweder abzustellen, wenn sie in Ihren Verantwortungsbereich fallen oder dem zuständigen Vorgesetzten zu melden.

Dies Brandschutzordnung wurde durch die Heimleitung in Kraft gesetzt. Datum und Unterschrift

Diese Brandschutzordnung gilt für das gesamte Seniorenheim Musterstadt, Normstraße 1 (Weka-Seniorendomizil). Die Regeln der Brandschutzordnungen Teil A, B und C sind sinngemäß bei jedem Gefährdungsereignis anzuwenden.

Diese Brandschutzordnung richtet sich direkt an Sie als Mitarbeiter (Personen ohne besondere Brandschutzaufgaben).

Ein Brand in unserem Heim gefährdet nicht nur Ihr Leben und Ihre Gesundheit, sondern besonders das der Bewohner und auch Ihrer Kollegen! Durch einen Brand entsteht ein schwer wieder auszugleichender Imageschaden für unsere Einrichtung. Dadurch kann also auch indirekt Ihr Arbeitsplatz gefährdet werden. Der Schutz vor Brandgefahren ist eine wichtige betriebliche Aufgabe, die auch in Ihrem Interesse liegt. Wirken Sie aktiv bei der Einhaltung unserer Brandschutzmaßnahmen mit!

In einem Alten- und Pflegeheimgebäude befinden sich Heimbewohner, die mehr oder weniger in ihrer körperlichen und geistigen Beweglichkeit eingeschränkt sind. Sie können auf Grund einer Mobilitätseinschränkung, ihres hohen Alters, psychiatrischer oder geriatrischer Erkrankungen in Gefahrensituationen nicht angemessen reagieren und können das Gebäude zum Teil nicht alleine verlassen.

Insbesondere schwerpflegebedürftige Personen, die ständig im Bett liegen oder sich nicht mehr eigenständig orientieren können, sind in jeder Hinsicht auf fremde Hilfe angewiesen.

Menschen mit Behinderungen dürfen nach dem Grundgesetz und dem Behindertengleichstellungsgesetz nicht

benachteiligt sein. Diesen Grundsatz können die im Abwehrenden und Vorbeugenden Brandschutz zugrunde liegenden baulichen Schutzziele nur mit besonderen Anstrengungen erfüllen. Daher liegt ein Schwerpunkt des Brandschutzes in den organisatorischen Maßnahmen zur Vorbeugung und Abwehr von Brandgefahren. Jede Organisation ist nur so gut wie ihre Umsetzung. Wirken Sie an der Umsetzung und Verbesserung der Brandschutzorganisation aktiv mit.

Nachfolgend werden die in dieser Brandschutzordnung verwendeten Piktogramme aufgeführt und kurz erklärt. In den einzelnen Kapiteln dieser Brandschutzordnung tauchen diese themenabhängig auf. In den verschiedenen Bereichen des Heimes werden Sie einige davon wiederfinden. Sie kennzeichnen dort herrschende Verbote, die Flucht- und Rettungswege sowie die Gerätschaften zur Brandbekämpfung.

b) Brandschutzordnung

Der Teil A Der Teil A der Brandschutzordnung hängt aus und ist auf Seite 2 dieser Brandschutzordnung Teil B
abgedruckt.
der Brandschutzordnung hängt aus und wird hier nur dargestellt.

c) Brandverhütung

Abfälle sind außerhalb des Gebäudes zu lagern. Im Gebäude befindliche Abfallbehälter sind daher regelmäßig, normalerweise von den Putzkräften, bei Bedarf durch die Mitarbeiter auch mehrfach am Tag, auf jeden Fall immer zu Schichtende, zu leeren. Die Außenlagerung von Abfällen erfolgt im Müllhäuschen rechts des Seniorenheimes, der Behälter ist mit einem Abstand von mindestens 5 m zum Gebäude aufgestellt. Die Behälter sind außerhalb der Betriebszeiten zu schließen.

Abzugshauben und -leitungen sind regelmäßig zu reinigen. In die Reinigung sind auch der Endauslaß, der Ventilatorflügel und das Ventilatorgehäuse mit einzubeziehen. Tücher oder Papier nicht zum Aufsaugen des Fettes in die Abzugshaubenrinnen stopfen. Alle betrieblichen Elektrogeräte sind nach Gebrauch immer abzuschalten.

Alte oder defekte Batterien werden aus Brandschutz- und vor allem aus Umweltschutzgründen gesondert gesammelt und entsorgt. Bei Blockbatterien sind zur Vermeidung von Funken und Kurzschlüssen die Kontaktpole abzukleben. Die Batteriesammelstelle befindet sich am Haupteingang.

An den Flurenden sind innerhalb einer Erweiterung des notwendigen Flures Sitzgruppen aufgestellt. Diese Sitzgruppen dienen dem kommunikativen Zusammensein der Bewohner. Die Flure haben Fluchtmöglichkeiten in zwei Richtungen. Die Möbel sind so aufzustellen, dass die Durchgangsbreite von 1,50 m nicht unterschritten wird. Es müssen Möbel verwendet werden, welche die Klassifizierung P-b nach DIN 66084 erfüllen.

Beachten Sie diese Hinweise grundsätzlich auch bei den Bewohnern. Machen Sie auf Probleme aufmerksam. Bei Missachtung durch Kollegen und Bewohner sprechen Sie die bemerkten Probleme in der nächsten Wohnbereichsbesprechung an und informieren Sie ggf. Heim- und Pflegedienstleitung.

Bei der Verwendung oder Neuanschaffung von Elektrogeräten ist es erforderlich, dass diese mit den Prüfsiegeln (GS und CE) versehen sind und sich in einem einwandfreien technischen Zustand befinden. Dies sollte auch für die eigenen Geräte der Bewohner gelten. Besonders bei Heizdecken und -kissen sollte darauf hingewiesen werden. Klären Sie die Bewohner und Angehörigen auf.

Bei der Verwendung von Materialien zur Dekoration ist darauf zu achten, dass diese aus nicht brennbaren bzw. schwer entflammaren Materialien bestehen. Dekorationen im Flurbereich sollen mindestens schwer entflammbar (B1 nach DIN 4102) und auf das unumgängliche Mindestmaß beschränkt sein.

Kunststoffe bzw. Kunstfasern sollten vor allem in Bereichen der Decken nicht verwendet werden (Baldachine etc.), da diese bei einer Wärmeeinwirkung schnell in Brand geraten, dabei brennend abtropfen und so zu einer schnellen Brandausbreitung beitragen.

Die Kombination von brennbaren Materialien mit Wärmequellen wie Lampen und Lichterketten ist zu vermeiden.

Um jedoch auf Dekorationen, auch in notwendigen Fluren und/oder Treppenträumen, nicht gänzlich verzichten zu müssen, empfiehlt sich die Verwendung von Materialien bzw. Materialkombinationen wie Farbe und Gipsbinden, Emailleteilen, Fliesen, Natursteinen und Muscheln, Sand, Aluminiumfolie und Draht. Auch dickere Holzteile oder Äste (> 2 mm) stellen keine großen Probleme dar. Bei der Verwendung dieser Materialien ist jedoch darauf zu achten, dass hier keine zusätzlichen Verletzungsgefahren für die Bewohner entstehen und Flucht- und Rettungswege nicht verstellt werden.

Dadurch, dass Bewohner in ihrer Mobilität eingeschränkt sind oder auf Grund ihres hohen Alters oder wegen Demenz-Erkrankungen in Gefahrensituationen nicht adäquat reagieren können, ergibt sich ein besonderes Gefahrenpotenzial. Die Bewohner bedürfen im Brandfalle der Hilfe von außen.

Das Brandrisiko in Altenpflegeheimen ist größer als etwa in „normalen“ Wohnungen oder auch in Krankenhäusern, weil die Bewohner tendenziell Risiken beim Umgang mit Feuer und technischen Geräten weniger zuverlässig abschätzen können. Unsachgemäßer Umgang bei der Erledigung haushaltlicher Tätigkeiten (z.B. Bügeln) und mit Feuer stellen erhöhten Brandrisiken dar.

Das Verwenden von Feuer, offenem Licht und heißen Geräten (zum Beispiel Kerzen, Tischfeuer, Toaster usw.) ist im gesamten Gebäude nur in Ausnahmefällen und nur unter Aufsicht erlaubt. Heißenarbeiten (Schweißen, Schneidbrennen usw.) sind zu vermeiden. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung und zusätzlichen Organisation des Brandschutzverantwortlichen.

Der sichere Umgang mit offenem Feuer und den Brandschutzeinrichtungen sollte in einem Seniorenheim selbstverständlich zum täglichen Leben gehören, denn insbesondere beim Grillen, Lagerfeuer am Feuerplatz, in der Vorweihnachtszeit, in Gottesdiensten oder in der Sterbebegleitung erzeugen Kerzenlicht und die Wärme der Flammen eine wohltuende und beruhigende Atmosphäre. Bei der Verwendung von offenem Feuer ist

allerdings immer darauf zu achten, dass keine brennbaren Materialien in die Nähe der Flammen oder brennenden Kerzen gelangen können. Einzelne Teelichter können z.B. in Gläsern oder Windlichtern aufgestellt werden. Eine offene Flamme darf niemals unbeaufsichtigt brennen.

Eine Kerze ist vor Umstoßen oder Umfallen so zu sichern, dass sich kein Feuer ausbreiten kann. Adventskränze/-gestecke oder ähnliche Dekoartikel müssen auf einer nichtbrennbaren Unterlage stehen, z.B. einer Tortenplatte aus Glas. Geeignete Löschmittel (z.B. eine zusätzliche Löschdecke) sind stets griffbereit zu halten.

Elektrogeräte, die eine hohe Temperatur erzeugen, wie z.B. Wasserkocher, Kaffeemaschine oder Toaster, dürfen nur auf einer nichtbrennbaren Unterlage, z.B. einer Fliese, aufgestellt und betrieben werden. Dadurch wird bei einem möglichen Defekt des Gerätes ein Entstehungsbrand verhindert.

Elektrogeräte, die eine hohe Temperatur erzeugen, wie z.B. Wasserkocher, Kaffeemaschine oder Toaster, dürfen nur auf einer nichtbrennbaren Unterlage, z.B. einer Fliese, aufgestellt und betrieben werden. Dadurch wird bei einem möglichen Defekt des Gerätes ein Entstehungsbrand verhindert.

Es muss ständig und überall mit einem Brandausbruch gerechnet werden. Daher sind das Abstellen von Materialien und Gegenständen sowie die Dekoration so zu gestalten, dass der Brandausbreitung entgegengewirkt werden kann.

Grundsätzlich gilt:

Jegliche Art von Brandlast (d.h. alle brennbaren Stoffe/Materialien/Gegenstände) ist auf das Notwendige zu reduzieren.

Ordnung und Sauberkeit erhöhen die Sicherheit! Jeder Mitarbeiter ist angewiesen, darauf zu achten.

Gasbetriebene Geräte dürfen in unserem Betrieb nur mit vorheriger Genehmigung des Brandschutzbeauftragten und nur im Freien betrieben werden.

Grundsätzlich sind alle möglichen Zündquellen (Funken, Flammen, heiße Oberflächen) zu vermeiden! Wenn Sie eine mögliche Zündgefahr entdecken, beseitigen Sie diese selbst (Beispiel brennende Zigarette) oder melden Sie diese bitte an die Wohnbereichsleitung (Beispiel defekte Steckdose).

Häufig entstehen Brände durch den falschen Umgang mit Elektrogeräten. Daher sind hierbei einige Regeln zu beachten.

Hauseigene bewegliche Elektrogeräte sind regelmäßig durch Elektrofachkräfte oder durch elektrotechnisch unterwiesene Personen auf Veranlassung des Trägers der Einrichtung zu prüfen (nach DGUV Vorschrift 3).

Heiße Asche und Zigarettenreste müssen in den speziell an diesen Orten aufgestellten Behälter bzw. Aschenbecher entsorgt werden.

Herstellung, Lagerung, Verwendung explosiver Stoffe ist untersagt, die Verwendung von leichtentzündlichen Stoffen (z. B. alkoholischen Desinfektionsmitteln) unterliegt speziellen Arbeitsanweisungen! Beachten Sie besonders die maximale Anwendungsfläche bei alkoholischer Sprühdeseinfektion!

Im Bereich der Gruppenküchen ist bei Abwesenheit des Personals kein Betrieb der Heiz-, Koch- und Wärmegeräte möglich. Die Einhaltung dieser Auflage wird durch eine Schließaktivierung der Stromzufuhr ermöglicht. Sie stellen mit Ihrem stationseigenen Schlüssel sicher, dass die Verwendung nur unter Aufsicht geschieht. Ist eine dauernde Anwesenheit von Personal (auch ehrenamtlichem) nicht möglich, ist die Stromzufuhr zu deaktivieren und der Schlüssel sicher zu verwahren.

Im Bereich der Gruppenküchen ist bei Abwesenheit des Personals kein Betrieb der Heiz-, Koch- und Wärmegeräte möglich. Die Einhaltung dieser Auflage wird durch eine Schließaktivierung der Stromzufuhr ermöglicht. Sie stellen mit Ihrem stationseigenen Schlüssel sicher, dass die Verwendung nur unter Aufsicht geschieht. Ist eine dauernde Anwesenheit von Personal (auch ehrenamtlichem) nicht möglich, ist die Stromzufuhr zu deaktivieren und der Schlüssel sicher zu verwahren.

Im gesamten Gebäude und auf dem gesamten Gelände gilt grundsätzlich Rauchverbot. Auch in den Bewohnerzimmern ist das Rauchen nicht gestattet. Hiervon sind drei Bereiche ausgenommen:

Mängel und brandgefährliche Zustände an elektrischen Anlagen und Geräten sind sofort zu melden. Diese Geräte oder Anlagen müssen umgehend außer Betrieb genommen werden. Reparaturen dürfen nur von hierzu befugtem Fachpersonal durchgeführt werden.

Mehrfachsteckdosen bzw. -steckerleisten sollten nur in Ausnahmefällen verwendet werden. Dabei ist es wichtig, dass die Steckerleisten nicht durch das Anschließen von mehreren Geräten oder das Hintereinanderschalten mehrerer Verlängerungskabel überlastet werden. Grundsätzlich sind keine Mehrfachsteckerleisten in Bereichen zu positionieren, in denen sie mit Wasser in Kontakt kommen können, z.B. direkt neben Aquarien oder Spülbecken. Die Verwendung von Kreuzsteckern ist zu unterlassen. Beachten Sie diese Regelungen auch in den Bewohnerzimmern.

Putz- und Waschmittel dürfen nur in dem dafür vorgesehenen Vorratsraum gelagert werden.

Rauchbereich neben dem Haupteingang, Rauchbereich auf der Dachterrasse und den Stationsbalkons, Rauchbereich im Park am Pavillon

Schneid-, Schweiß- und Lötarbeiten dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung der Heimleitung und von hierzu ausgebildeten Personen durchgeführt werden. Falls notwendig wird die Genehmigung von der Heimleitung nur unter entsprechenden Auflagen (z.B. Brandwache) gegeben.

Schwer entflammbare Materialien sind heute z.B. bei Theaterausstattungen zu erwerben. Die Preise nähern sich hier denen der konventionellen Materialien an. Fertige Lösungen, um Stoffe schwer entflammbar zu machen, sind z.B. in Textilreinigungen erhältlich. Die Imprägnierung dieser Stoffe sollte in regelmäßigen Zeitabständen erneuert werden, da eingelagerter Staub wiederum leicht entflammbar ist.

Senioren haben häufig ein gesteigertes Wärmebedürfnis und nutzen überdurchschnittlich oft Heizkissen, Heizdecken oder Wärmespender (Kirschkernkissen, Körnerkissen etc.), die im Ofen oder der Mikrowelle erhitzt werden und dann über einen bestimmten Zeitraum Wärme spenden. Gerade bei den Kirschkern- und Körnerkissen kann es bei zu langer Aufwärmzeit zu Schwelbränden kommen, die etwa durch ein Aufschütteln zu einem Entstehungsbrand werden. Hier ist im Umgang also nicht nur aufgrund der Verbrennungs- sondern auch aufgrund der Brandgefahr eine besondere Vorsicht geboten.

Sicherheitsvorschriften und Technische Regeln sind einzuhalten. Bei Ihrem Vorgesetzten erhalten Sie eine Übersicht, welche Vorschriften und Regeln in Ihrem Bereich gelten.

Sie dürfen ohne Genehmigung keine Änderungen oder Erweiterung an der Elektroinstallation vornehmen.

Tabakreste und brennbare Abfälle (z.B. mit Öl, mit Reinigungsbenzin oder mit alkoholischen Desinfektionsmitteln getränkte Tücher) sind nur in Metallbehältern mit selbstschließenden Metalldeckeln zu entleeren. Unzulässig ist die Aufbewahrung von Tabakresten und sonstigen brennbaren Abfällen in Gläsern, Kunststoff- und keramischen Behältern, sowie in eingebauten Behältern, auch wenn diese mit Blech ausgeschlagen sind.

Tropfnasses Bratgut darf nicht in heißes Fett gelegt werden. Herausspritzendes Fett kann zur offenen Flamme führen. Brat- und Backgeräte sind nach Gebrauch auszuschalten. In nicht ausgeschalteten Geräten kann es nach Betriebsschluss durch Überhitzen des Fettes zu einer Herabsetzung des Brenn- und Zündpunktes kommen. Es besteht die Gefahr einer Selbstentzündung. Die gleiche Gefahr besteht bei stark gealterten Fetten und bei Ablagerungen von Öl, Schlamm und Bratgutresten an den Wandungen der Friteusen.

Stark braun verfärbtes Fett ist auszuwechseln. Schlammabsetzungen auf dem Boden und an den Heizwendeln sind restlos zu entfernen. Das dabei anfallende unbrauchbare Fett und die zum Reinigen benutzten Lappen dürfen wegen der Gefahr der Selbstentzündung nur kurzzeitig in nichtbrennbaren Behältern mit Deckeln aufbewahrt werden und sind nach Betriebsschluss aus dem Gebäude zu entfernen.

Brennendes Fett nie mit Wasser löschen. Es stehen geeignete Fettbrandlöscher in der Nähe der Kochvorrichtungen zur Verfügung.

Um die Atmosphäre ansprechend, wohnlich und jahreszeitengerecht zu gestalten, werden häufig Lampen oder Lichterketten in Verbindung mit Dekorationsmaterialien verwendet. Die durch die Leuchtkörper entstehende Wärme kann zu einem Entzünden der sich in der Umgebung befindlichen Materialien führen. Dies gilt besonders bei der Verwendung von Synthetikstoffen oder Papier. Hier muss zu Gunsten der Brandverhütung auf entsprechend schwer entflammbare Materialien zurückgegriffen werden. Sicherheitshinweise der Hersteller sind unbedingt zu beachten und Sicherheitsabstände zu brennbaren Materialien in der Umgebung von 0,5m einzuhalten. In Seniorenheimen sollten grundsätzlich nur Lichterketten mit Transformatoren (Netzteil mit max. 24V) oder LED - Technik verwendet werden.

Vor der Verwendung von Kerzen und anderen brennbaren Materialien ist stets der Einsatz von möglichen, gleichwertigen Alternativen zu prüfen! Z.B. die Verwendung von elektrischen Teelichtern/ Kerzen anstelle von offenem Feuer.

Vorsicht ist geboten bei gespendeten Materialien, z.B. von Angehörigen, da hier ein Nachweis über die Entflammbarkeit meist nicht vorhanden ist.

Zur Hilfe für die Bewohner im Gefahrenfall steht tagsüber in erster Linie das Betreuungs- und Pflegepersonal des Hauses zur Verfügung. Während des Nachtdienstes muss von einer erheblich reduzierten personellen Besetzung ausgegangen werden, wobei allerdings die ständige Anwesenheit mindestens einer Fachkraft in der Einrichtung zwingend vorgeschrieben ist (§ 5 Abs. 1 der Verordnung über personelle Anforderungen für Heime).

Zu widerhandlungen gegen das Rauchverbot werden arbeitsrechtlich geahndet!

d) Brand- und Rauchausbreitung

e) Flucht- und Rettungswege

An geeigneten Stellen befinden sich die Flucht- und Rettungswegepläne. Hier können Sie sich über Ihre möglichen Fluchtwege und die Evakuierungsbereiche im Gefahrfalle informieren. Bitte prägen Sie sich zu Ihrer eigenen Sicherheit die Fluchtwege ein und gehen Sie diese ab, bevor sie in dem Bereich zu arbeiten beginnen.

Die Fluchtwege enden immer auf einer Sammelstelle.

Hier wird bei einer Räumung die Vollzähligkeit überprüft. Sammelstellen befinden sich im hinteren Drittel des Außenbereiches auf dem Gelände des Seniorenheimes rechts und links vom Tor. Von ihm aus ist ein sicheres Verlassen des Außengeländes nur unter Aufsicht des Personals oder der Feuerwehr möglich. Der Schlüssel für das Außentor befindet im Wohnbereich 1 (Ersatzschlüssel im Büro und im Feuerwehrschränkelkasten) und wird von der jeweiligen Stationsleitung mit zur Sammelstelle genommen. Jeder Wohnbereich hat an der Sammelstelle einen eigenen Sammelpunkt.

Der Sammelpunkt ist für die Bewohner ein bekannter Ort, der durch ein einprägsames Piktogramm gekennzeichnet ist. Jeder Wohnbereich hat seinen eigenen Sammelpunkt an der Sammelstelle. Die Sammelpunkte sind mit unterschiedlichen Motiven, den Wohnbereichsymbolen, gekennzeichnet.

Über den weiteren Verlauf der Evakuierung entscheidet die Heimleitung zusammen mit der Feuerwehr und den örtlichen Behörden.

Ist eine Rettung von Bewohnern nicht mehr ohne Eigengefährdung möglich, begeben Sie sich zur Sammelstelle und folgen den Anweisungen der Feuerwehr.

Die Rettung aus einem verrauchten Bereich erfolgt zu dem Evakuierungsbereich auf dem gleichen Stockwerk. So ist eine einfache Rettung auch von nicht gehfähigen Personen möglich. Aus dem sicheren Evakuierungsbereich kann eine Flucht zur Sammelstelle oder eine Rettung durch Feuerwehr und Rettungsdienst geordnet und sicher erfolgen. Mit Ihrer Hilfe ist eine Flucht entlang der Flucht- und Rettungswege dann einfacher.

Die Rettungswege im Freien, die Zufahrtswege und Flächen für die Feuerwehr und Rettungsdienste sind ständig von Fahrzeugen, Containern oder sonstigen Gegenständen freizuhalten.

Flucht- und Rettungswege erkennen Sie an der grünen Beschilderung. Diese Wege dienen Ihrer Sicherheit im Räumungsfall und der Feuerwehr als Zugang zur Rettung und Brandbekämpfung.

Flure, Treppen und Ausgänge dürfen weder zugestellt noch mit Gegenständen eingeengt werden. Gegenstände in Rettungswegen bilden Stolpergefahren. Sind diese Gegenstände aus brennbaren Stoffen, können sie zur Brandausbreitung beitragen. Notausgänge sind stets frei und benutzbar zu halten. Bedenken Sie das Freihalten von Rettungswegen auch beim Abstellen von Rollatoren, Rollstühlen und anderen Hilfsmitteln zu Essenszeiten und bei Gruppenangeboten!

Im Notfall müssen Feuerwehr und Rettungsdienst auf dem Grundstück ihre Fahrzeuge sinnvoll abstellen können, um mit Material und Maschinen Ihnen Hilfe zu leisten. Hierfür sind spezielle Flächen vorgesehen. Das Parken von Besuchern, Eltern und Mitarbeitern ist deshalb nur auf den speziell dafür vorgesehenen Flächen erlaubt. Auch beim Holen und Bringen der Senioren in der Tagespflege muss jederzeit die Anfahrt von Feuerwehr und Rettungsdienst gewährleistet sein. Die Mitarbeiter weisen die Angehörigen und Fahrdienste auf diese Notwendigkeit hin.

Notausgänge dürfen nie verschlossen werden. Sie können im Gefahrfall von innen immer ohne weitere Hilfsmittel geöffnet werden. Einige Notausgänge sind zusätzlich alarmgesichert - auch diese können im Gefahrfall problemlos geöffnet werden.

Notausgänge erkennen Sie an dem grünen Hinweisschild über der Tür. Diese Schilder sind auch bei einem Stromausfall beleuchtet.

Schilder für Flucht- und Rettungswege dürfen nicht verdeckt werden! Sicherheitsschilder sowie die aushängenden Flucht- und Rettungspläne, die den innerbetrieblichen Verlauf der Rettungswege sowie sämtliche Feuerlösch- und Meldemöglichkeiten zeigen, dürfen nicht verdeckt und/oder zugestellt werden. Beschädigungen sind unverzüglich dem Brandschutzbeauftragten zu melden.

Vor der Lagerung oder dem Abstellen von Gegenständen im Freien ist eine Absprache mit dem Brandschutzbeauftragten notwendig. Das gilt insbesondere für Feierlichkeiten, Flohmärkte und andere Veranstaltungen!

f) Melde- und Löscheinrichtungen

Bei Verdacht auf einen Brand ist unverzüglich Alarm zu geben! Am besten nutzen Sie hierzu einen Druckknopfmelder. Im gesamten Objekt befinden sich an geeigneten Stellen Druckknopfmelder mit der Aufschrift „Feuerwehr“. Wenn Sie einen Brand bemerken, können Sie durch Einschlagen der Scheibe und Drücken des Knopfs die Feuerwehr alarmieren und zugleich den Hausalarm auslösen. Die Schutzscheibe können Sie ganz leicht z.B. mit dem Ellenbogen einschlagen oder mit einem Gegenstand eindrücken.

Beim Auslösen der Brandmeldeanlage durch Rauchwarnmelder erfolgt neben der Alarmierung der Feuerwehr („Fernalarm“) ebenfalls eine „stille Alarmierung“ des anwesenden Personals über Personenrufgeräte oder schnurlose Telefone. Die Personenrufgeräte oder tragbaren Telefone zeigen auf einer „Klartextanzeige“ die Zimmernummer und die Geschossebene des ausgelösten Brandmelders an. Neben dem Pflegepersonal wird auch das haustechnische Personal alarmiert.

An der Feuerwehranlaufstelle ist ein Hausalarmtaster installiert. Nur bei Betätigung des Hausalarmtasters oder eines Druckknopfmelders ertönt eine akustische Alarmierung in den Wohnbereichen, in den Verwaltungsräumen und im Untergeschoss; diese laute Alarmierung wird nicht automatisch über Rauchmelder ausgelöst.

Sollte ein Alarm erfolgen oder die akustische Warneinrichtung (Räumungsalarm) ertönen, ist dies das Zeichen zur Räumung des Gebäudes.

Das Haus ist mit einer Brandmeldeanlagen ausgerüstet, die bei Betätigung der Druckknopfmelder unmittelbar die Feuerwehr alarmiert und auch einen Hausalarm ausgelöst.

Das Telefon, mit dem z.B. bei einem Unfall, einem medizinischen Notfall oder einem Brand ein Notruf abgesetzt werden kann, befindet im Stationszimmer. Zusätzlich hat jeder Mitarbeiter ein eigens mobiles Festnetzgerät. Ggf. können Sie auch über ein Mobiltelefon den Notruf wählen. Die Notrufnummer lautet Tel. 112. Die Bedienungsanleitung ist auf den Feuerlöschern angebracht. Grundsätzlich sind jedoch folgende Punkte zu beachten:

- Feuerlöscher (Pulver) stoßweise betätigen.
- Flächenbrände von vorn beginnend ablöschen; nicht in die Flammen spritzen, sondern von unten in den Brandherd.
- Tropf- und Fließbrände von der Austrittsstelle (oben) bis zum Boden (unten) ablöschen.
- Genügend Feuerlöscher auf einmal einsetzen! Mehrere Löscher also nicht nacheinander, sondern möglichst gleichzeitig einsetzen.
- Feuer immer in Windrichtung angreifen (Außenbereich).
- Vorsicht vor Rückzündung! Auch nach dem Verlöschen könnte sich ein Brand erneut entfachen.
- Brandstelle überwachen, Löschmittel bereithalten.

Die Standorte der Feuerlöscher müssen jedem Mitarbeiter bekannt sein. Machen Sie sich mit der richtigen Bedienung der Feuerlöscher vertraut. Die Bedienungsanleitung steht auf dem Feuerlöscher. Die vorhandenen Feuerlöscher sind für alle auftretenden Brandklassen geeignet.

Die Standorte der Löschgeräte (Wandhydranten, Feuerlöscher, Löschdecken) entnehmen Sie den Flucht- und Rettungswegeplänen. Feuerlöscher befinden sich u. a. in den roten, an der Wand befestigten Blechkästen, aber auch in anderen Bereichen des Altenheims.

Eine Person mit brennenden Kleidern darf nicht fortlaufen, sondern ist stattdessen zu Boden zu werfen. Sie kann sowohl mit einem Wandhydranten als auch mit einem Feuerlöscher abgelöscht werden. Alternativ können auch eine Decke oder ein Mantel verwendet werden. Wichtig ist, dass die Person möglichst schnell gelöscht wird. Anschließend ist die notwendige weitere Erste Hilfe zu leisten.

In den Gruppenbereichen und in den Gemeinschaftsküchen der einzelnen Wohnbereiche befinden sich Löschdecken vornehmlich zum Ersticken von kleineren Entstehungsbränden.

Zum Betätigen der Wandhydranten müssen die Ventile der Versorgungsleitung geöffnet werden. Mit den Wandhydranten können alle in ihrem Wirkungsbereich auftretenden Brände gelöscht werden.

g) Verhalten im Brandfall

Das Personal schaltet alle Geräte ab (Betätigen der Notausschalter, ziehen Sie die Stecker) und schließt alle nicht mehr notwendigen Türen. Nicht verschließen!

In einer Notfallsituation ist es besonders wichtig, Ruhe zu bewahren. Handeln Sie zügig aber besonnen, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Informieren Sie unverzüglich Ihre Kollegen. Die oberste Sicherheit gilt den Bewohnern. Es muss gewährleistet sein, dass alle Bewohner zum Evakuierungsbereich geleitet werden. Erst dann können weitere Maßnahmen, wie z. B. Löschversuche unternommen werden. Menschenrettung geht vor Brandbekämpfung.

Keine Panik durch unüberlegtes Handeln! Unüberlegtes Handeln und Panik führen zu Fehlverhalten, Sie gefährden dadurch sich und andere.

Retten Sie, wenn ohne Eigengefährdung möglich, zuerst die Bewohner im verrauchten Bereich und geleiten diese zum nächsten sicheren Evakuierungsbereich auf dem selben Stockwerk

h) Brand melden

1. Wo brennt es?

Der Meldende gibt den Namen der Einrichtung an. In größeren Heimen kann es auch vorteilhaft sein, wenn der Meldende zusätzlich auch den Gebäudeteil/ Wohnbereich nennt, bzw. möglichst genau beschreibt, in welchem Zimmer ein Feuer ausgebrochen ist.

2. Was ist passiert?

Nach Möglichkeit soll der Meldende kurz und bündig, möglichst stichwortartig angeben, was passiert ist. Zum Beispiel „eine Heizung ist in Brand geraten“.

3. Wie viel brennt?

Hier wird angegeben, wieviel Leute im Raum sind, ob sie den Raum bereits verlassen haben bzw. auch Verletzte zu beklagen sind und ob das Feuer bereits um sich gegriffen hat. Zum Beispiel „Es ist niemand verletzt“ oder „Eine Person ist durch den Brand verletzt“ oder „Alle Personen haben den Raum verlassen“ oder „Das Zimmer brennt in voller Ausdehnung“

4. Welche Gefahr?

Hier ist möglichst eine genaue Beschreibung erforderlich, z.B. „Nebenan befindet sich die Gasheizung“, Die Zahl der immobilen Bewohner ist eine wichtige Zusatzinformation für den Rettungsdienst im Brandfall!

5. Warten auf Rückfragen!

Nachdem der Meldende diese Angaben gemacht hat, wartet er ab, ob die Meldestelle Rückfragen stellt. Das heißt, das Gespräch wird durch die Meldestelle beendet.

Bei allen Notfällen ist der Alarmbeauftragte (Heimleitung oder Vertreter) zu verständigen. Alle anwesenden Mitarbeiter müssen frühzeitig durch eine Alarmierungseinrichtung informiert werden, damit eine schnelle Räumung im Notfall durchgeführt werden kann. Nicht immer ertönt das akustische Signal oder die Meldung der Rauchwarnmelder als erste Detektion des Brandes. Viel eher bemerken Bewohner, Besucher oder Mitarbeiter den Brandgeruch.

Das Telefon, mit dem z.B. bei einem Unfall, einem medizinischen Notfall oder einem Brand ein Notruf abgesetzt werden kann, befindet sich im Stationszimmer. Zusätzlich hat jeder Mitarbeiter ein eigenes mobiles Festnetzgerät. Ggf. können Sie auch über ein Mobiltelefon den Notruf wählen. Die Notrufnummer lautet Tel. 112

Die Brandmeldung erfolgt über Druckknopfmelder oder über den Notruf der Feuerwehr 112. Bei Alarmierung über das Telefon wird das sog. "5-W-Schema" angewendet

Folgende Informationen sollten beim Notruf mitgeteilt werden:

Wo ist es passiert?

Was ist passiert? Was brennt?

Wie viele Verletzte gibt es? Wie viel brennt?

Welche Verletzungen? Welche Gefahren?

Warten auf Rückfragen der Leitstelle!

Geben Sie bitte stets als Erstes mit an, dass es sich um einen Notfall in dem Seniorenheim in Beispielstadt handelt.

Die Zahl der immobilen Bewohner ist eine wichtige Zusatzinformation für den Rettungsdienst im Brandfall!

Anschließend ist auf mögliche Rückfragen des Leitstellendisponenten zu warten!

Im Gefahrenfall muss das gesamte abkömmliche Personal anderer Wohnbereiche für die Gefahrenabwehr durch direktes Ansprechen oder über die Telefonanlage alarmiert werden. Außerdem sind die Mitarbeiter der Verwaltung, des geriatrischen Teams und der Haustechnik und Küche geschult, neben den eigenen Bereichen auch bei der Räumung der Wohnbereiche zu unterstützen zu können.

i) Alarmsignale und Anweisungen beachten

Beim Auslösen der Brandmeldeanlage durch Rauchwarnmelder erfolgt neben der Alarmierung der Feuerwehr („Fernalarm“) ebenfalls eine „stille Alarmierung“ des anwesenden Personals über Personenrufgeräte oder schnurlose Telefone. Die Personenrufgeräte oder tragbaren Telefone zeigen auf einer „Klartextanzeige“ die Zimmernummer und die Geschossebene des ausgelösten Brandmelders an. Neben dem Pflegepersonal wird auch das haustechnische Personal zu alarmiert.

An der Feuerwehrranlaufstelle ist ein Hausalarmtaster installiert. Nur bei Betätigung des Hausalarmtasters oder eines Druckknopfmelders ertönt eine akustische Alarmierung in den Wohnbereichen, in den Verwaltungsräumen und im Untergeschoss; diese laute Alarmierung wird nicht automatisch über Rauchmelder ausgelöst.

Sollte ein Alarm erfolgen oder die akustische Warneinrichtung (Räumungsalarm) ertönen, ist dies das Zeichen zur Räumung des Gebäudes.

Bitte sammeln Sie sofort und ohne weitere Verzögerung die Bewohner in dem sicheren Evakuierungsbereich! Schalten Sie vorher Geräte, von denen eine Gefahr ausgehen kann, aus. Es ist der kürzeste, geeignete Flucht- und Rettungsweg zu wählen (s. Flucht- und Rettungswegeplan). Damit der Brandrauch sich nicht weiter ausdehnen kann, sind die Türen zu schließen.

Das Gebäude ist erst nach Freigabe durch die Heimleitung wieder zu betreten.

Der Brandschutzbeauftragte oder sein Vertreter (Alarmbeauftragte) geben Anweisung über das weitere Vorgehen.

Nach dem Eintreffen der Feuerwehr sind ausschließlich deren Anweisungen zu befolgen.

j) In Sicherheit bringen

An zahlreichen Stellen des Betriebes gibt es Erste-Hilfe-Stationen. Diese sind mit Verbandmaterial, Augenspülflasche, Notfallaushängen und Unfall-Dokumentationsvordrucken (Verbandbüchern) ausgestattet. Bitte lassen Sie sich durch Ihren Vorgesetzten über diese Stationen informieren und prägen Sie sich die Standorte gut ein. Informieren Sie sich auch zu den Standards bei medizinischen Notfällen!

Aufzüge im Brandfall nicht benutzen! Benutzen Sie bei einer Räumung niemals einen Aufzug, gehen Sie immer über eine der Treppen nach unten.

Bei einer Räumung des Gebäudes, zum Beispiel wegen eines Brandes, sind zahlreiche Maßnahmen gleichzeitig durchzuführen. Hierzu zählen u.a.:

- Verhindern von Panik
- Retten Verletzter
- Öffnen der Notausgänge
- Bewohner und Besucher auf den kürzesten, geeigneten Flucht- und Rettungsweg hinzuweisen
- Schließen der Brandabschnitte
- Unterstützen von Gehbehinderten, Tragehilfe zur Evakuierung von Bettlägerigen
- Kontrolle der Räumung
- Einweisung der Rettungskräfte

Für diese Aufgaben unterstützen die anwesenden Mitarbeiter der Verwaltung und der Betreuungsdienste (Ergotherapie, KG, Alltagsbegleiter, Hauswirtschaft...) das Personal auf den Pflegestationen. In jährlichen Schulungen wurden diese auf die einfache Unterstützung bei einer Räumung vorbereitet. Sie tragen dafür Sorge, dass alle Anwesenden schnell und sicher die Evakuierungsbereiche aufsuchen bzw. das Objekt verlassen können und den nächsten Sammelplatz aufsuchen. Unterstützen Sie sich gegenseitig. Handeln Sie nur nach Absprache mit der Bereichsleitung der jeweiligen Station. Benutzen Sie im Gefahr- oder Räumungsfalle immer den kürzesten Weg ins Freie oder in den sicheren Evakuierungsbereich. Ist dieser zum Beispiel durch Brandrauch versperrt, stehen Ihnen meistens mehrere weitere Fluchtwege zur Verfügung. Sollten diese widererwarten auch nicht passierbar sein, machen Sie sich an einem Fenster bemerkbar oder informieren Sie über Telefon die Feuerwehr über Ihre Lage. Die Feuerwehr wird Sie dann schneller finden und retten können.

Einige Notausgänge sind normalerweise verriegelt. Bei einem Räumungsalarm entriegeln diese Türen automatisch und können dann problemlos geöffnet werden. Im Gefahrfall können Sie diese Türen auch selbst entriegeln. Neben der Tür befindet sich ein grüner Kasten mit einem roten Taster. Nach dem Drücken des Tasters ertönt ein Alarmsignal und die Tür kann problemlos geöffnet werden.

Erinnern Sie sich an Ihre Schulung für Notfälle. Die Kollegen aus Verwaltung und nicht betroffenen Bereichen werden Ihnen zur Hilfe eilen!

Gefahrenbereich über die markierten Fluchtwege unverzüglich verlassen. Keine Gegenstände mitnehmen. Benutzen Sie im Gefahr- oder Räumungsfalle immer den kürzesten Weg ins Freie oder in den sicheren Evakuierungsbereich.

Gehen Sie bei der Räumung mit Ruhe und Besonnenheit vor. Gehen Sie zügig, aber nicht hektisch.

Hilfsbedürftige, Menschen mit Behinderung und verletzte Personen mitnehmen, nutzen Sie die vorhandenen Hilfsmittel (z.B. Rettungstücher, Evakuierungsstuhl) zur Evakuierung, wenn keine horizontale Rettung möglich ist!

Im Heim befindliche Besucher und Angehörige sind aufzufordern, unverzüglich das Gebäude auf den gekennzeichneten Fluchtwegen zu verlassen und wenn möglich, mit ihren zugehörigen Bewohnern die Sammelstelle aufzusuchen.

Können die Räume nicht mehr verlassen werden (z.B. bei schneller und starker Rauchbildung), bleiben Sie in Ihren Zimmern, schließen Sie die Türen und machen Sie sich an den Fenstern bemerkbar. Verstopfen Sie die Türritzen mit nassen Tüchern. Warten Sie auf die Rettung durch die Feuerwehr.

Nach dem Verlassen des Gebäudes suchen Sie den Sammelplatz auf.

Bleiben Sie am Sammelplatz bis weitere Anweisung gegeben werden. Am Sammelplatz befindet sich ein Sammelplatzleiter der mit einer grünen Weste gekennzeichnet ist. Dieser überprüft nach einer Räumung die Vollständigkeit der Mitarbeiter und Bewohner. Melden Sie dort vermisste Kollegen, Bewohner und Besucher. Melden Sie Verletzte oder Besonderheiten (z. B. Ort und Grund der Brandentstehung) beim Sammelplatzleiter.

Der Sammelplatzleiter veranlasst alles Erforderliche und gibt Meldung an die Feuerwehr und die Heimleitung. Sie werden regelmäßig in Erster Hilfe und Notfalltraining fortgebildet. Sprechen Sie die Pflegedienstleitung an, wenn Sie aus Urlaubs- oder krankheitsgründen einen Kurs versäumt haben.

Verlassen Sie auf keinen Fall den Sammelplatz ohne eine entsprechende Anweisung des Sammelplatzleiters! Nach der abgeschlossenen Evakuierung eines Stockwerkes oder eines Gebäudes ist für ausreichende Betreuung zu sorgen. Hierfür sind regelmäßig einzunehmende Medikamente ebenso bereitzustellen wie Verpflegung und ärztliche Versorgung. Vertraute Personen sollten anwesend sein. Abschließend ist die Vollzähligkeit der geretteten Personen festzustellen und zu sichern. Erst dann kann mit genügend Rettungsmitteln wie RTW, MTF, Bussen und Fahrzeugen für den Rollstuhltransport die Fahrt in die vorübergehende Unterkunft erfolgen.

Um bei einem Notfall feststellen zu können, ob alle Personen den Schadensbereich verlassen haben, ist eine Überprüfung der Vollzähligkeit dringend erforderlich. Diese lässt sich z.B. mit den Stationstagebüchern, die fortlaufend (!) im Tagesverlauf zu führen sind, sowie den aktuellen Dienstplänen erreichen.

Es ist (lebens-)wichtig festzustellen, wie viele Personen fehlen bzw. wo man sie vermutet. Diese Informationen sind so schnell wie möglich dem Einsatzleiter der Feuerwehr mitzuteilen. Das Erscheinen von zunächst als vermisst gemeldeten Personen ist umgehend dem Einsatzleiter mitzuteilen. Der Einsatzleiter der Feuerwehr ist meist deutlich durch eine gelbe Weste gekennzeichnet.

Verqualmte Räume in gebückter Haltung verlassen. Brandrauch ist giftig! In verqualmten Bereichen ist gebückt zu gehen oder zu kriechen, da in Bodennähe noch am ehesten atembare Luft zu erwarten ist.

k) Löschversuche unternehmen

Bei der Brandbekämpfung sind folgende Punkte zu beachten:

Die Menschenrettung hat Vorrang vor der Brandbekämpfung.
Achten Sie unbedingt auf Ihre eigene Sicherheit.
Wichtig ist eine sofortige Auslösung des Feueralarms.
Zum Schutz vor Rauch und Wärme ist ggf. gebückt vorzugehen.
Zur Brandbekämpfung ist das nächstgelegene Löschgerät zu verwenden.
Betätigen Sie die Rauch- und Wärmeabzugsanlagen in den Treppenträumen, wenn diese noch nicht geöffnet sind.

Brennbare Gegenstände sind nach Möglichkeit sofort aus dem Gefahrenbereich des Feuers zu entfernen.

Brennende Personen sofort ablöschen. Wandhydranten und Feuerlöscher (am besten mit Wasser oder Schaum, ggf. aber auch Pulver oder CO₂) können zum Ablöschen genutzt werden. Brennende Personen unverzüglich auf dem Boden wälzen. Brennende Personen in Mäntel, Jacken oder Decken einhüllen und so die Flammen ersticken.

Der Löschende muss einen dauernd freien Rückzugsweg haben.

Die rauchdichten Türen in den Fluren und Treppenträumen sind zu schließen, damit sich der Brandrauch nicht ungehindert ausbreiten kann.

Entstehungsbrände sind umgehend mit den vorhandenen Löschmitteln (Feuerlöscher, Wandhydranten) zu bekämpfen.

Löschversuche dürfen nur durchgeführt werden, wenn dies ohne Eigengefährdung möglich ist. Es ist immer auf einen freien Rückzugsweg zu achten. Vorsicht: Brandrauch ist giftig und heiß! Schon wenige Atemzüge können tödlich sein. Zur Entstehungsbrandbekämpfung sind Sie auch praktisch auf die Löschgeräte im Seniorenheim eingewiesen worden.

Schließen Sie im Brandraum Fenster und Türen. Wichtig: Nicht verriegeln!

Sind die Flure oder Treppenträume verraucht, öffnen Sie Fenster und Türen ins Freie, damit der Rauch abziehen kann und Frischluft nachströmt.

I) Besondere Verhaltensregeln

Hier können zusätzliche Angaben für den Brandfall gemacht werden (z. B. Türen schließen, Sachwerte bergen, Arbeitsmittel sichern, Gefahren durch automatische Löschanlagen beachten).

In einigen Fällen ist es möglich, dass für einzelne Mitarbeiter Sonderregeln erstellt werden müssen, sofern Sie im Betriebsablauf - auch im Schadensfall - aufgrund ihrer Kenntnisse oder Funktion besonders wichtige Aufgaben erfüllen.

m) Anhang
